



Leben Spenden macht Schule

Die SMV der Justus von Liebig Schule Überlingen organisierte am Dienstag, den 16.02.2016, eine groß angelegte Informationsveranstaltung mit der [DKMS](#).



Diese Gesellschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, für Menschen, die an Leukämie erkrankt sind, die geeigneten Personen für Blutstammzell-Spenden zu finden.

In einem Vortrag informierte der Tübinger Student Martin Kott als Aktionsleiter die zahlreich anwesenden Schülerinnen und Schüler über die heimtückische Erkrankung, die im Volksmund als "Blutkrebs" bezeichnet wird. Jeder gesunde Mensch hat ein eigenes blutbildendes System, die hierfür vorgesehenen Stammzellen im Knochenmark. Je nach körperlichem Bedarf wandeln sich diese Zellen in rote oder weiße Blutkörperchen um.

Jederzeit kann in diesen Stammzellen ein Gendefekt auftreten mit der Folge, dass ein Überschuss an "leeren", unbrauchbaren weißen Blutkörperchen gebildet wird. Die Patienten sterben infolgedessen an Infektionen und an Unterversorgung mit Sauerstoff.

Die Krankheit wird einerseits konventionell durch Strahlen- und Chemotherapie bekämpft. Als letzte Möglichkeit kommt nur noch die Übertragung gesunder Stammzellen von einem Gesunden in Betracht.

Da aber bei den Stammzellen zehn verschiedene Gewebemerkmale vorkommen können, die untereinander auf verschiedenste Weise kombiniert sind, ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, rasch einen geeigneten Spender zu finden. Folglich müssen sehr viele Spendewillige typisiert werden, damit mit recht hohen Erfolgsaussichten den Erkrankten als "genetischen Zwillingen" die Stammzellen übertragen werden können. Heute finden 80 Prozent der Patienten geeignete Zellen, 20 Prozent warten vergeblich und sind dem Tod geweiht. Von denjenigen, die sich typisieren lassen, spenden letztlich unter einem Prozent tatsächlich.



Martin Kott erläuterte in seinem Vortrag auch die weiteren Verfahren, sobald ein geeigneter Spender/ Spenderin gefunden ist.

Bei 20 Prozent der Spender wird der Beckenknochenkamm unter Vollnarkose punktiert, das lebensrettende Material abgesaugt. Nach zwei Wochen hat sich der Organismus des Spenders völlig regeneriert.

Mittlerweile 80 Prozent der Spender spritzen das Peptidhormon G-CSF , um einen Überschuss an benötigten Stammzellen zu produzieren. Diese werden dann per Blutwäsche ausgefiltert. Beim ersten Verfahren sind neben den üblichen Narkosefolgen prellungsähnliche Schmerzen im Beckenbereich zu erwarten, beim zweiten treten nach dem Spritzen des Hormons grippeähnliche Symptome auf.

Der abschließende kurze Vortrag eines Spenders zeigte, dass die Stammzellspende zwar gewisse Beeinträchtigungen mit sich bringt. Aber diese stehen keinem Verhältnis zu dem Gefühl, einen Menschen aus Lebensgefahr gerettet zu haben. So fanden sich letztlich über hundert Schülerinnen und Schüler bereit, sich registrieren und typisieren zu lassen, wie die DKMS nach Abschluss der Aktion in einer Grußbotschaft an die Justus von Liebig Schule mit Dankurkunde an die SMV erfreut bilanzierte.



Ein letzter Punkt betrifft das Verfahren und die Kosten der Typisierung. Der erste Schritt ist sehr einfach - wer den Willen hat zu spenden, gibt einfach eine Speichelprobe ab. Kommt man als Spender in Betracht, sind weitere Untersuchungen fällig.

Da der erste Schritt der Typisierung bereits 40 Euro kostet, ist die DKMS auch auf Spendengelder dringend angewiesen. Besonderer Dank gebührt hier dem Bodenseekreis mit Landrat Lothar Wölflé, der der DKMS auf diese Weise helfen konnte.

<http://www.jvls-ueberlingen.de/index.php/aktuelles/pressemitteilungen/218-dkms-typisierung160216>